

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Hymne an die Tugend (1798)

1 Dichten will ich ein Lied der unvergänglichen
2 Tugend.
3 Dichten will ich es heiss und kühn, dass, wer
4 sie verkannte,
5 Schnell aufspringe, die Hohe zu suchen, und wer
6 sie errungen,
7 An die Brust sie drücke mit voller Bräutigams-
8 inbrunst.

9 Tugend, Himmelgeborne, der Gottheit edelste
10 Gabe,
11 Labsal ewiger Geister, des Jünglings Sehnsucht,
12 des Mannes
13 Fernher strahlendes Ziel, des Greises theuer er-
14 rungnes
15 Höchstes Gut — Vergönne du Göttliche, dass ich
16 die Schwelle
17 Deines Heiligthums schauernd beschreite, dass ich
18 des Schleiers,
19 Welcher dein Angesicht deckt, den Zipfel, den
20 äussersten, lüpfte;
21 Dass ich schaue den Reiz, in welchen entbrannt,
22 die Heroen
23 Jeglicher Zeit und jeglichen Volks, in Gefahren
24 und Tode
25 Freudig sich stürzten, und gross und berühmt und
26 unsterblich sich starben,
27 Weil sie starben für dich. Ich sehe die Himmlische.
28 Dämmern
29 Seh' ich die Formen der Göttergestalt im fliessenden
30 Zwielight.
31 Schauer ergreifen das Herz, und heilige Schrecken
32 den Kühnen.

33 Tugend, Tugend, der Gottheit Schooskind,
34 Schutzgeist der Menschheit,
35 Tugend, wie bist du schön! Vor allen Töchtern
36 des Himmels
37 Schön und lieb und geschmückt mit herzbesiegenden
38 Reizen!
39 Wie so edel die Stirne gewölbt! Das gebietende
40 Auge
41 Flammen schleudernd! Die Wangen geröthet von
42 Thatenbegierde!
43 Lilienweiss dein Gewand, geschürzt mit dem Gürtel
44 Aurorens.

45 Tugend, kräftige Rebe, gepflanzt vom Schöp-
46 fer, gediehen
47 Durch des Himmels Regen und Thau zum schatten-
48 den Weinstock!
49 Siehe, wie funkeln an ihr, wie glühen die pur-
50 purnen Trauben!
51 Schau, wie perlt im goldenen Becher der duftende
52 Heilsaft!
53 Welcher dürstet, der komm'! und wessen Lippe
54 geweiht ist,
55 Komm' und trinke des köstlichen Weines, und
56 schwöre, von nun an
57 Nimmer zu kosten der Sinnlichkeit Kelch, noch
58 den Becher der Wollust.

59 Tugend, wie bist du süß dem Liebling, dei-
60 nem Erkoornen!
61 Wie der einsamen Braut das Angedenken des Trau-
62 ten!
63 Wie des heiligen Liedes Besuch der Seele des
64 Dichters!

65 Tugend, wie bist du stark, du Unüberwind-
66 liche Gottes!
67 Bändigst die Lieb' und den Tod, die Bändiger jeg-
68 licher Stärke;
69 Lächelst, goldene Aehre, dem Stahl des Schnitters
70 entgegen;
71 Opferst grossmuthvoll dein Letztes Bestes dem
72 Schicksal.

73 Auf von der Erde, hindurch die Luft, weit
74 über die Sterne
75 Wehet der Duft, erschallt der Ruf der Thaten der
76 Tugend.

77 Melde, mein Lied, damit dich der Spötter des
78 Dünkels nicht zeihe,
79 Melde, was Tugend ist, damit du spottest des
80 Dünkels.

81 Hemme den Flug ein wenig, Begeisterung! Lass
82 uns die Schwester,
83 Lass uns, was Tugend sey, die kühlere Denkerin
84 fragen! —

85 Nannten die Weisen dich nicht das Leben des
86 Geistes, sein wahres
87 Unabhängiges Seyn, des Gemüthes kostenden Gau-
88 men,
89 Sein leishörendes Ohr, sein sorgsam prüfendes
90 Auge,
91 Seinen sicheren Schritt auf graden Pfaden des
92 Rechtes,
93 Seine Monarchengewalt, zu steuern den lüsternen
94 Sinnen,

95 Dass nicht den göttlichen Geist der Wollust Schlaf-
96 trunk entmanne,
97 Dass nicht des Schmerzes Wuth der ewige Heros
98 erliege?

99 Bist du nicht, Hehre, der Saiten der Seele
100 lauterste Stimmung,
101 Ihr harmonischer Einklang in die Akkorde der
102 Schöpfung,
103 Ihr Einfügen im Gliederbau der sittlichen Ord-
104 nung,
105 Ihr Behagen an sich, ihr Gernedaheimseyn, ihr
106 Jauchzen,
107 In sich selbst, im Lebensgefühle der vollen Ge-
108 sundheit!

109 Bist du nicht, Holde, die süsse, die selige
110 Liebesempfindung,
111 Welche den Geist hinneigt zur uranfänglichen
112 Schönheit,
113 Ihr Mitwirken zum sicherberechneten Besten des
114 Ganzen,
115 Ihr Hinschaun auf das Eine Nothwend'ge, ihr herz-
116 liches Sehnen,
117 Ihr unermüdsames Streben, zu schaffen in sich,
118 und um sich
119 Höhere Ordnung, lichtere Klarheit, reineren Ein-
120 klang?

121 Schau, wie quellen, wie rieseln, wie rauschen
122 in mächtigen Fluthen
123 Nie versiegende Ström' aus dem unausschöpflichen
124 Urborn,
125 Und durchwässern das Land, und schwängern es,
126 dass es gebäre

127 Kräftige Keim'; es schossen die Keim' im Antlitz
128 des Himmels,
129 Blühn und wehn weit über die Flur in wogenden
130 Saaten.

131 Reine Jungfrau, wie sind aus deinem züchtigen
132 Schoosse,
133 Wie der Söhne so viel, so viel der Töchter ent-
134 sprossen!
135 Siehe, wie schweben die Schönen dahin, wie stei-
136 gen die zarten
137 Reinen Täublein, die freudigen sonnanfliegenden
138 Adler,
139 Lauschend auf deinen Wink, gerüstet, den Wink
140 zu vollführen!

141 Lass mich singen die stattlichen Söhne, die
142 blühenden Töchter!

143 Der du, ernsten Blicks, gehorsamheischenden
144 Anstands,
145 Hader schlichtend, und Frieden gebietend, und
146 Brüder versöhnend,
147 Jene Schaaren durchwallst; wer bist du, Himmel-
148 geborner?
149 Rede, wer bist du! wer trittst du einher so
150 trotziges Schrittes?
151 Sey mir gegrüsst in deinem Vermögen! Dich grüssen
152 die Völker,
153 Grader gerechter Sinn! Des Rechtes ewiger
154 Eckstein!
155 Goldner Pfeiler der himmlischen Ordnung! Schrecken
156 des Drängers!
157 Aber der Leidenden Hort, ein Schild der flüchten-
158 den Unschuld.

159 Siehe, wie birget so blöde sich hinter dem
160 schattenden Mayen,
161 Wie so sittsam verhüllt, umrollt von fliessenden
162 Locken,
163 Feuernd die Wange von Scham, die Brust von
164 Rosen umduftet,
165 Liebenswertig und allgeliebt die heilige
166 schuld!
167 Ach, wie senkt sich ihr Blick vor jedem fremderen
168 Anblick!
169 Ach, wie erschrickt ihr Ohr vor jedem leisen Ge-
170 flister!
171 Ach, wie zittert ihr Herz von ungestandnen Ge-
172 fühlen!
173 Warum fliehst du, wie schüchterne Rehe des Wal-
174 des, Geliebte?
175 Hüte dich! Rein ist dein Kleid; dass der Gasse
176 Staub es nicht schmutze!
177 Zart dein Antlitz; dass nicht der sengende Mittag
178 es bräune!

179 Aber geschmiegt an die göttliche Mutter, mit
180 trauerndem Anstand,
181 Mit gesenkterem Blick, mit thränenschimmernden
182 Augen,
183 Seufzergehobner Brust, und mitleidlächelnder
184 Lippe,
185 Redet, wer ist sie, wer sieht sie so trüblich, ein
186 Stern aus des Abends
187 Thauendem Dufte? — Ich kenne dein Antlitz —
188 die segnenden Völker
189 Nennen dich
190 Tochter der Mutter,
191 Dich, den Liebling der Erd' und des Himmels.

192 Reges Erbarmen
193 Schwellet dir ewig die Brust, und ewig nassen die
194 Augen
195 Thränen des Mitleids. Die Plagen des Lebens, der
196 Stachel der Armuth,
197 Und des Schmerzes durchdringender Schrey, der
198 schweigende Jammer,
199 Den nur die Mitternacht hört; der Trennung Herz-
200 leid, der Jammer
201 Brechender Augen und berstender Herzen, der
202 Übriggebliebenen
203 Trostverschmähendes Händeringen, zerfleischt, zu
204 Weiche,
205 Dir das fühlende Herz; doch schweigst du, eilest
206 und retttest.
207 Schau, wie sie schleicht mit schwellendem Schooss in
208 die Hütte der Armuth!
209 Sieh, wie sie träufelt Öl und Wein in die Wunden
210 des Siechthums!
211 Wie sie sich grämt mit dem düsteren Gram! zur
212 stummen Verzweiflung
213 Setzet sie auf den Gräbern sich hin, und waget
214 den stummen
215 Starren Schmerz zu mildern in heilende Wehmuth. —
216 Wie schallt es
217 Hoch um die Göttliche her von Dankgestammel,
218 von lautem
219 Lobgepreise, von Stimmen der segnenden Liebe!
220 Die Stimmen
221 Klingen der Edlen, wie Lispel aus Edens seligen
222 Chören.
223 Sie durchströmet der Götter Gefühl, das nimmer-
224 gesungne,
225 Nimmerzusingende Himmelsgefühl, unsäglich zu
226 lieben,

227 Und unsäglich geliebt zu seyn, wie die selige Gott-
228 heit.

229 Neben der Göttlichen strahlst, in voller Reife
230 der Schönheit,
231 Du, o Lockens und Kants und Sokrates Freundin,
232 o
233 Schau, wie sie heftet den prüfenden Blick auf das
234 Wahre, das Gute!
235 Wie sie folgt mit geschärftem Auge dem Fluge des
236 Denkers!
237 Wie sie worfelt die Spreu von dem reinen Weizen,
238 die Schlacken
239 Siebenmal abschmelzt, eh sie des lauternden Goldes
240 sich freuet!
241 Sinnend geht sie einher am Rande des Baches, und
242 spähet
243 In der Natur verborgenem Schooss. In die Tiefen
244 des Erdballs
245 Steigt sie hinab, und erfliegt in gestirnten Nächten
246 den Himmel.
247 Jegliche Feder und jegliches Rad des gewaltigen
248 Uhrwerks,
249 Alles Endlichen Maass und Zahl und Inhalt er-
250 forscht sie;
251 Jegliche Falt' im Herzen der Menschen entblättert
252 sie; jede
253 Chiffer im offenen Buch des Menschengesichts liest
254 sie.
255 Jeder leisen Begier und jeder dämmernden Ahn-
256 dung
257 Folgt sie durch labyrinthische Gäng' in das heilige
258 Dunkel
259 Ihrer Geburt. Sie ergründet des Wissens schwin-
260 delnden Abgrund,

261 Misst die Kräfte, und reiht die Geschlechter, und
262 ordnet die Arten,
263 Uermüdsam besorgt, zu fassen die Regel des
264 Ganzen,
265 Einzugreifen mit rüstiger Kraft in der herrlichen
266 Schöpfung
267 Starkes Getrieb', in die Axe des unermesslichen
268 Weltalls —
269 Wachsende Sittlichkeit zu fördern, und steigende
270 Gnüge.

271 Siehe die Zwillingschwester der Weisheit; die
272 Mutter gebär sie
273 Neben der frühern, und nannte sie
274 Frisch ist ihr Ansehn;
275 Schlank ihr Wuchs; behend ihr Bewegen; die Gluth
276 der Gesundheit
277 Färbt ihr den blaueaderten Arm und die Fülle der
278 Wange.
279 Denn sie leeret nur halb des Weins berauschenden
280 Becher;
281 Sparsam geneusst sie der Frucht des Halms, und
282 des Saftes der Palme;
283 Nimmer verwöhnt ihr den Gaumen die kitzelnde
284 Würze des Auslands.
285 Nimmer ertappt sie die goldene Sonn' in späterem
286 Schlummer.
287 Jede niedre Begier und Gunst erschlafter Wol-
288 lust
289 Opfert sie willig dem edleren Dienst der Schwester,
290 der Weisheit.

291 Diese die göttlichen Kinder der göttlichen
292 Mutter. Die Bosheit
293 Zürnt' ob ihrer Schöne, schwor sich, ewige

294 Fehde
295 Ihnen zu bieten. Da ward dem waffenlosen Ge-
296 schwister
297 Ein Beschirmer geboren, ein kriegerischer Bruder.
298 Gewaltig
299 Ist sein Arm, wie der Blitz, sein Schild ein fun-
300 kelnder Demant,
301 Seine Lanze gestählt in Sirius feurigem Ofen.
302 Heldenmuth ist sein Name. Sein Thun ist Schwei-
303 gen und Retten.
304 Mächtig bahnt er die Pfade des Rechts dem richten-
305 ten Bruder;
306 Fürchterlich bäumt er die strahlende Lanze zu schir-
307 men die Unschuld.
308 Jede grelle Gefahr, die, ein Riesengebirg', vor ihm
309 aufsteigt,
310 Überspringt er, wie Maulwurfshügel. Der Tück'
311 und der Bosheit
312 Schleudert er Kling' und Schaft der splitternden
313 Lanz' an die Stirne.
314 Sieh, wie er spottet in seinem Vermögen des Wüthe-
315 richs Ohnmacht!
316 Wie er so ruhig steht dem hämisch grinsenden
317 Tode!
318 Flammen sprühet sein Blick, und Strahlen die Stirne.
319 Gewaltig
320 Schwillt ihm die Sehne, gewaltig der zuckende
321 Muskel. Es strafft sich
322 Jegliche Kraft in ihm, zu retten die leidende Un-
323 schuld,
324 Zu zermalmen den Dränger, zu sühnen jegliche
325 Thräne,
326 Die er entpresste, mit lauen Strömen des schuldi-
327 gen Blutes.

328 Tugend, wie lächelst, wie prangst du in Mit-

329 ten deiner Erzeugten!
330 Wer mag nennen die Kinder, die deiner Wurzel
331 entsprossen,
332 Wer ermessen die Thaten, die ihren Rechten ent-
333 blitzten!
334 Wer erzählen die Namen der Edeln, der Helden
335 und Weisen,
336 Welchen du würdigtest, Ehre, zu zeigen das
337 göttliche Antlitz,
338 Dass sie, von deiner Schöne gerührt, entzündet in
339 Liebe,
340 Schnell an die duftende Brust dir sanken, vom lin-
341 den Gesäusel
342 Deines Athems beseelt, gekräftigt durch deine Um-
343 armung
344 Thaten thaten, darob der staunende Erdkreis auf-
345 stand!

346 Soll ich singen die Namen der Helden, die
347 Preise der Thaten,
348 Welche flammen in Sternenschrift am Bogen des
349 Himmels,
350 Welche verkündigt die Vorwelt der Zukunft, der
351 Äon dem Äon,
352 Welche der späte Enkel, der Jüngling werdender
353 Zeiten,
354 Hört, und entbrennt, auffährt aus schönen Träumen,
355 sich grämet,
356 Dass er nur träumte, ergrimmt ob seiner Dunkel-
357 heit, aufspringt,
358 Strebt, wie die Väter zu seyn, und gleich den
359 Vätern berühmt wird? —
360 Singe sie nicht, mein Gesang! In der Zeiten strö-
361 mendem Jubel
362 Würde doch nur unhörbar dein leises Lispeln ver-

363 hallen,
364 Wie das Säuseln des Blattes im tausendstimmigen
365 Sturmwind.

366 Aber singe die selige Ruhe der Tugend, den
367 Frieden;
368 Singe, welchen die Hohe gewähret dem Sohne des
369 Staubes,
370 Welcher die Himmlische sich erkohr zur Braut und
371 Gespielin.

372 Heil dem Gottgeliebten, dem Freund und Jün-
373 ger der Tugend!
374 Mög' er wohnen in leimerner Hütte am Rauschen
375 des Baches,
376 Mög' er weiden mit Ruthen des Bachs die wollige
377 Heerde,
378 Mög' er wohnen in thürmender Burg, und mit gol-
379 denem Zepter
380 Nationen weiden — Ihm ist das goldene Zep-
381 ter
382 Leicht, wie des Hirten Gerte; dem Hirten die
383 schwanke Gerte
384 Lieb und werth, wie dem Völkergebieter das
385 dene Zepter.

386 Heil dem Günstling des Himmels! In abgeschie-
387 dener Stille
388 Fühlt er sich glücklich, und glücklich im Strudel
389 der schwindelnden Menge.
390 Nimmer bewölkt sch sein innerer Mensch. Es er-
391 starret sein Busen
392 Nimmer im öden Frost der Seelenleerheit; und
393 nimmer
394 Senget ihm aus den Röhren das Mark der Leiden-

395 schaft Samum.

396 Heil dem Vielbegabten, dem Nimmerdarbenden!

397 Nimmer

398 Mangelt der Schatz ihm, den Diebe nicht stehlen,

399 und Flammen nicht fressen.

400 Du, o Mässigkeit, bleibst ihm, und du, o Seelen-

401 genüge!

402 Heil dem Gerechten! Wie steht er so freudig,

403 so sicher! Der Schrecken

404 Sträubet ihm nimmer das Haar, noch bleichet die

405 Furcht ihm die Wangen.

406 Seine Thaten lagern sich um ihn, ein schirmendes

407 Kriegsheer.

408 Furchtlos tritt er einher. Statt einer ehernen

409 Mauer

410 Dient ihm, vor keiner Schuld zu erblassen, vor

411 keinem Verbrechen.

412 Selig ist er. Der Eymer der Freuden leeret sich

413 nimmer,

414 Nimmer der Becher lieblicher Kühlungen, welcher

415 ihn labe,

416 Wenn ihn die Schweisse der Tugend ermatteten,

417 weil er die Lasten

418 Seiner Brüder, und eigene Lasten, zu treulich ge-

419 tragen.

420 Hehre Göttin, mein Herz entbrennt dir. Das

421 glänzende Auge

422 Weinet dir nach, o allmitleidige Freundin des

423 Kammers.

424 Schonend beschwichtigst du des Lebens schluch-

425 zende Klagen.

426 Über fließt von Tröstungen Gottes dein goldener
427 Becher.
428 Süß ist dem Gramerschlaften, an deinem Busen zu
429 athmen,
430 Lieblich dem Jammermüden, in deinen Armen zu
431 schlummern.

432 Tugend, Tugend, der Gottheit Funke, Fackel
433 des Himmels!
434 Wehe mir, heilige Flamme, voran auf nächtlichem
435 Pfade,
436 Dass nicht irre die täuschende Nacht den zweifelnden
437 Wanderer.

438 Tugend, Tugend, der Menschheit Glorie, Lächeln des Geistes,
439 Nieversiegender lauterer Quell der lautersten Freuden,
440 Einziges, was hienieden nicht Tand, noch Täuschung, noch Traum ist,
441 Einzige, deren Genuss nicht Reue gebietet, noch
442 Ekel,
443 Einzig unabhängige Seligkeit, immer dir selbst
444 gleich,
445 Nimmer ändernd, und nimmer alternd, und nimmer
446 ermüdend,
447 Unaussingbare Würde des Geistes, Leben des Lebens,
448 Thätig wie Frühling, gewaltig wie Jugend, süß
449 wie die Liebe,
450 Wollest dich, Heldin, erbarmen des rastlos schwärmenden Jünglings
451 Wollest letzen an deinem Busen sein Dursten und
452 Schmachten,
453 Wollest ihn lullen in deinem Schooss in heilenden

459 Schlummer.
460 Hab' ich dir nicht, wie der Amme der Säugling,
461 entgegengezappelt?
462 Hab' ich dir nicht entgegengedurstet, wie Auen
463 dem Regen?
464 Hab' ich nicht fest an dir gehalten im schütternden
465 Sturme?
466 Wollest nicht von dir stossen, o Gute, den flehen-
467 den Waller!
468 Wollest ihn bergen und retten bey dir, damit ihn
469 der Jugend
470 Leidenschaftliche Gluth nicht entnerve, damit er
471 nicht ewig
472 Nach verwehetem Rausch hinstarr' in grässliche
473 Kälte!
474 Wollst aufhauchen in seinem Innern dein heiliges
475 Feuer,
476 Dass er Flüge des Adlers auf Sonnenbahnen er-
477 fliege!
478 Wollest ihm reichen dein Schwert, ihm gürten die
479 rüstige Lende,
480 Dass er steh' ein freudiger Held in Schlachtenge-
481 tümmel,
482 Dass er trotz' an deinem Busen dem Neide des
483 Schicksals,
484 Dass er vergesse bey deinem Kuss, in deiner Um-
485 armung,
486 Was er an
487 nenlocken,
488 Süss wie Lilienduft, und rein wie Lilienblüthe! —

489 Heimische Erde, du bist der Gräber Heimath.
490 Des Wandrers
491 Fusstritt schwindet spurlos dahin. Sein Name ver-
492 hallet,

493 Wie der Gesang des Vogels im Walde. Die Winde
494 des Himmels
495 Kämpfen um seinen Staub. Ach, tröste mich, ewige
496 Tugend,
497 Tröste mich, wenn mich umrauschen des Todes
498 nächtliche Flügel,
499 Wenn mich, ein Meuchelmörder, ergreift der Ge-
500 danke des Tilgens
501 Aus der Lebendigen Land', und aus der Seele der
502 Lieben —
503 Tröste mich, himmlische Tugend, mit deiner ewi-
504 gen Schöne!

505 Ewig ist Tugend. Ihr Strahl erlischt, ihr Leben
506 verwelkt nicht.

507 Werde laut, mein Gesang, wie Erndtegejauchz,
508 wie Siegsruf
509 Nach bestandnem heissen Schlachttag. Stürme die
510 Harfe
511 Mächtig hinab in vollen Griffen, und singe der
512 Tugend
513 Ewige Schöne, dass kaum die bebenden Saiten es
514 tragen.

515 Ewig ist Tugend. Ihr Leuchten erlischt, ihr
516 Leben versiegt nicht.

517 Sieh, es verwelkt, es verweset der Blumen
518 des duftigen Kranzes,
519 Welche die Stirn' ihr schatten, nicht Eine. Der
520 hellen Juwelen
521 Ihres Sterndiadems verblasst in Ewigkeit keine.

522 Sieh, in der Ewigkeit nimmer ermessenem,

523 nimmer beschifftem
524 Ocean treiben die Zeiten und drängen sich Wog'
525 auf Woge.
526 Schau, wie fluthen die Hundert! wie rollen die
527 tausendmal Tausend
528 Brausend dahin, und reissen hinweg in wirbelnden
529 Strudeln
530 Alles, was ist, und war, und seyn wird! — Nur
531 die Gottheit
532 Bleibt, wie sie ist und war, und der Gottheit
533 Tochter, die Tugend.

534 Horch, wie ächzet, wie stöhnt des Weltalls
535 mächtige Axe!
536 Schau, es brechen die Angel der Erde. Die Sparren
537 des Himmels
538 Krachen. Der Feste lasurene Wölbungen trümmern.
539 Der Himmel
540 Krümmt sich in Gebärerinwehen, ermannet sich,
541 schüttelt
542 Sonnen und Erden und Sterne hinunter. Die tau-
543 melnden Welten
544 Stürzen zusammen in Schutt und Graus. — Die
545 göttliche Tugend
546 Flüchtet die scheiternden Trümmer hindurch, durch
547 die stiebende Asche,
548 Durch der berstenden Balle Geschrey, und die
549 wehenden Flammen
550 Hoch hinauf zum Stuhle des ewig lebenden Vaters.

551 Und der ewig liebende Vater breitet die
552 Rechte
553 Schirmend über sie aus. Sie küsst die Rechte des
554 Mildern,
555 Der sie umfängt mit dem waltenden Arm, mit am-

556 brosischem Kusse
557 Sie begrüsst, und sie birgt in seinem sicheren
558 Schoosse.

(Textopus: Hymne an die Tugend. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3364>)